Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 11.

Sonnabend den 16. März 1833.

Der Pascher.

Ein kalter Herbstwind wehte durch den Petersgrund im hohen Riesengebirge Schlesiens, und rüttelte an den losen Fensterscheiben der kleinen Hütte David Rimplers, die am Ende des Baudendorfes St. Peter stand. Drinn saßen um den Kamin der Eigenthümer dieses Häuschens, ein Leinweber, mit seinem Freunde und Kriegskameraden, dem Grenzjäger Wolf Kipper. — Beide hatten vorher unter des großen Friedrichs Siegespanier bei einer Kompagnie gekämpft, und hielten nun, wenn auch nur des wechselseitigen Vortheils wegen, seit jener Zeit freundlich zusammen, obgleich Rimpler dem Freunde viel an Jahren voraus war. Das längere Zeit ausgeübte Kriegshandwerk hatte dem Leinweber sein früher getriebenes Geschäft verleidet, und er nährte sich jetzt meistens vom Schleichhandel oder Paschen. Die Grenzjäger an der neuen Grenzzollinie vermochten dem vielen unverzollten Waareneinbringen nur einen schwachen Widerstand entgegenzusetzen. Die geschärften Dienstanweisungen gestatteten im hohen Gebirge dennoch theilweise eine willkührliche Nachsicht der Grenzbeamten, andrerseits waren sie nicht im Stande, den so vielen Schleichwegen der Pascher nachzuspähen. Mit seinem Freunde Kipper im Einverständniß, wurde des Rimplers Schleichhandel sehr einträglich, und hatte ihm bereits eine beträchtliche Summe eingetragen. Nach des Grenzjägers Meinung verdankte nun sein Freund ihm allein seinen Wohlstand, und verlangte daher auch, außer der größtentheils getheilten Beute, durch dessen einzigen Tochter Hand einst sein Erbe zu werden. Rimpler war seinem Wunsche nicht entgegen, wohl aber die junge bildschöne Anna, die dem frischen Jägerburschen Anton in heißer Liebe zugethan, hingegen dem mürrischen Kipper in eben dem Grade abhold war, da er besonders durch den von ihrem Vater begünstigten Heirathsantrag sich zwischen ihr geträumtes Liebesglück drängte.

Höre, Kamrad, begann nach langer Pause, den Tabaksrauch in großen Wolken von sich blasend, Wolf, ich bin des Wartens müde, will endlich ein Weib ins Haus haben. Nochmals wiederhole ich das oft Gesagte: Deine Anna gefällt mir; wann soll die Hochzeit seyn? — Mein Wort hast Du längst, sprich nun mit dem Mädel; sagt die auch ja, nun so wollen wir Anstalten treffen, entgegnete Rimpler. — Muß Dir nur sagen, daß ich heute nicht eher von Dir weiche, bis ich als Bräutigam über Deine Schwelle gehe. Bin ich auch kein junger Hasenfuß mit glatter Larve mehr, so kann doch noch immer ein respektabler Ehemann aus mir werden. — Nun, ich rufe die Anna; kannst nach Wunsch Dein Wort bei ihr anbringen. Sollte es sich nun aber fügen, daß Du nicht mein Schwiegersohn wirst, so bleiben wir deshalb doch Freunde und Kameraden; nicht? — Mit zornigem Unmuth schlug Wolf in die dargebotene Rechte, doch hielt er noch die ungünstige Antwort zurück. — Rimpler ging in die Kammer, wo mit ängstlichem Herzpochen das Mädchen die ihretwegen gepflogne Verhandlung angehört, aber dadurch auch die nöthige Fassung gewonnen hatte.

Anna war schon ein Weilchen eingetreten und harrte vergeblich an der Eingangsthüre auf Kippers Anrede. Da dieser stumm und unbeweglich sitzen blieb, so wandte sie sich zum Gehen. Dies zu hindern, rief ihr Wolf in seinem gewöhnlichen rauhen Tone nach: He, Jungfer, auf ein Wort! — Nun, so sprecht, Nachbar Wolf, ich höre. — Komm doch näher, Anna; stehst ja so weit von mir, als scheutest Du meine Nähe. — Ich scheue nur die Sünde und böse Menschen, entgegnete das Mädchen, ohne ihren Standpunkt zu verändern. — Nun, so muß ich wohl zu Dir kommen, kleiner Trotzkopf. Zierliche Worte sind mir fremd, drum grade heraus: Ich habe Dich bei Deinem Vater zu meinem Weibe begehrt, und ich zweifle nicht, daß auch Du ja sagen wirst. — Der plumpe Antrag beleidigte das Mädchen, und sie erwiederte: So muß ich Euch denn in gleicher Art entgegnen, daß Anna nicht blos zweifelt, sondern gewiß weiß, daß sie nie ja sagen wird. Freundlicher setzte sie noch hinzu: Seht, nur Gleich und Gleich bringt Glück; wir aber passen nicht für einander. Steht daher ab von Eurem Vorhaben, und tretet nicht als Friedensstörer in unser stilles Haus, in dem Ihr stets freundlich aufgenommen wurdet. — Hoho! pfeift der Vogel so! mich abweisen? besinne Dich, Mädel! Dein Vater steht arg bei mir auf dem Kerbholz; beliebte mirs einmal abzurechnen, so könnte die verschmähte Verwandtschaft ihn zu der letzten mit dem Strick bringen, polterte Kipper. Nun wie ists? Entscheidung will ich, und das bald! — Eher den Tod, als Euch zum Manne; schon der Gedanke erregt Schauder in mir! rief Anna weinend, und schmiegte sich an den eintretenden Rimpler. Nehmt mir das Leben, Vater, nie aber kann ich diesem Manne meine Hand geben. — Ein verabredetes Narrenspiel also trieb man nur mit mir? Warte, Pascher, dafür sollst Du mir zwischen Himmel und Erde in blauer Luft baumeln! brüllte Kipper, und stürzte zur Thüre hinaus. — Nur in Deiner Gesellschaft, Du wüthig Ungeheuer! rief Rimpler ihm nach. Still, Anna, still! beruhigte er das schluchzende Mädchen; Du sollst nicht das Opfer werden, es komme auch wie es wolle.

Als die Aufwallung sich gelegt hatte, und der Vater neben seiner Tochter ruhig auf der Ofenbank

saß, sagte er: Nun, Anna, rüste Dich, denn wir müssen heute noch über die Berge; es soll der letzte Paschgang seyn, und mir zu dem bereits Erworbnen noch so viel hinzubringen, daß wir hinfort ohne Sorgen und Gefahr leben können. Den Erbfeind Kipper haben wir nicht zu fürchten, denn wenn der erzürnt ist, dann ertränkt er seine Wuth im Branntweine, und kommt vor morgen am hohen Mittage nicht wieder ans Tageslicht. Drum frisch ans Werk; nur heute sind wir ganz sicher vor ihm und seiner Rache. — Nur heute nicht, Vater; heut' ist, glaubt mir, ein sehr böser Tag, entgegnete Anna. — Solch' grillenhafter Einbildung opfere ich den Vortheil, der mir bestimmt aus diesem letzten Gange erwächst, keineswegs auf; doch willst Du mich nicht begleiten, mich lieb- und herzlos allein und zweimal gehen lassen durch Nacht und gefahrvolle Einöden, so magst Du es auch allein auf Dich nehmen, wenn mir ein Unfall begegnet! Diesen Sturm auf das weiche Gemüth seiner Tochter hatte Rimpler wohl brechnet; mit Thränen in den Augen fiel diese ihm um den Hals und sagte: Ich gehe mit Euch, und wäre es auch in den Tod!

Die Kraksen (ein leichtes hohes Traggestell) wurden nun vom Boden geholt und zurecht gestellt. Als aber die zehnte Stunde abgelaufen war, stand Rimpler mit seiner Tochter zum Aufbruch bereit im Stübchen, und wollte eben die Spließenleuchte auslöschen, als es leise dreimal an den geschloßnen Fensterladen pochte, wobei eine Stimme lispelte: Anna, Anna! bist Du noch auf? ich bringe gute Bothschaft! — Was ist das? frug Rimpler, nach der betroffnen Tochter hinschauend und das Reisegepäck schnell ablegend. — Vergebt, Vater, daß ich vor Euch ein Geheimniß hielt, weil ich wohl wußte, daß es nicht Eure Bewilligung erhalten würde. — Nun, worin besteht das Geheimniß? Ich will nicht hoffen, daß es das verbotne Liebesverständniß mit dem Jägerburschen ist, dessen Vater mich wegen meines Handels an den Galgen liefern wollte. Die Pest ihm an den Hals, aber nicht mein Kind in den Arm! — Was der Vater an Euch verschuldet hat, werdet Ihr doch den Sohn nicht büßen lassen wollen! rief plötzlich eintretend der stattliche Jägerbursch Anton, der das harte Wort Rimplers gehört hatte. Bisher konnte ich Eurer Tochter kein hinreichendes Auskommen bieten, und schämte mich daher, öffentlich um sie zu werben; doch nun habe ich durch Fleiß und gutes Benehmen mir die Försterei im nahen Schwarzenthal errungen, wo wir bei Sparsamkeit wohl auskommen können. Drum macht zwei Glückliche, Vater Rimpler, gebt mir Eure Anna zum Weibe. — Mein junger Bursch, der Ihr bei Nachtzeit in meine Hütte so gradezu hereinplatzt, Ihr dürftet die Rechnung ohne Wirth gemacht haben. Ich gebe meine Einwilligung nicht, und Anna ist mein folgsames Kind! — Ja, Vater, ja für Euch, mit Euch in den Tod; doch von diesem Manne laß ich nicht! Sie umfaßte den Geliebten fest, und sah mit glänzenden Augen zu ihm auf. Gedenkt Ihr, mich von diesem Herzen loszureißen, so nehmt mir aber auch dann das armselige Leben, dessen Last zu unerträglich wäre, um mich damit zu peinigen. — Hm, also so weit wäre es schon mit dem Liebesgesindel gekommen! dann muß ich freilich die Sache in sorgsame Ueberlegung ziehen, ... Und Eure Kinder segnen! rief Anton rasch aus, indem er mit geneigtem Haupte vor dem Vater niederkniete. — Holla, Junker, so geschwind geht die Sache nicht! Nur immer wieder aufgestanden.

Da giebt es noch dies und das vorher zu besprechen und gerade zu machen. — Gewiß zürnt Ihr mir noch immer wegen der unbedachten Reden meines Vaters, welcher nun seit vierzehn Tagen auf dem friedlichen Gottesacker ruht, und der schmerzhafte Reue in seiner Sterbestunde empfand, durch ein rasches Wort meinem Glück bei Euch entgegengetreten zu seyn. — Todt also? und Reue sagt Ihr? also in seiner letzten Stunde seines gegen mich begangenen Vergehens gedacht? Nun, so will ich .... Vergeben und mich zum Sohn annehmen? fragte Anton. — Nein, mir die Sache bis morgen überlegen! entgegnete Rimpler, wo Ihr dann den Bescheid Euch holen mögt, Herr Anton; für heute indeß: gute Nacht! — So möge der Himmel Euer Vaterherz zu meinem Besten leiten! erwiederte Anton. — Mit Thränen in den Augen klammerte sich Anna zum Abschied fest an den Geliebten, der sie verwundert und fragend ansah. — Um jeder möglichen Erklärung auszuweichen, fiel Rimpler mit rauher Stimme ein: Ich sagte Euch gute Nacht, Herr Anton, und hoffe, daß Ihr meinen ersten Wunsch erfüllen werdet. Anna, Du bleibst hier; morgen wird es sich vielleicht eher geziemen, den Bräutigam bis zur Hausthüre zu begleiten. — Anna war in heftiger Gemüthsbewegung, und sie würde sich noch lange nicht von dem Liebsten getrennt haben, wenn nicht des Vaters zornige Miene ernstlich daran gemahnt hätte. Sie nahm von dem erstaunten Anton Abschied, als sey es auf Nimmerwiedersehen.

(Der Beschluß künftig.)

Der geheime Heirathsartikel.

Zwei französische Offiziere lebten in ihrer Garnison miteinander in der größten Vertraulichkeit. Oefters besuchten sie einen alten Edelmann, welcher eine sehr artige Tochter von achtzehn Jahren hatte, eine Parthie, die in einer langweiligen Garnison nicht anders als sehr erwünscht seyn konnte. — Nach einiger Zeit hatte das Fräulein Aussicht auf Mutterfreuden. Der höchst erzürnte Vater stellte vergebliches Verhör mit der Tochter an. Er ließ nun die beiden Freunde kommen, und nachdem er ihnen den Zustand seiner Tochter vorgestellt hatte, sagte er ihnen, sie möchten unter sich ausmachen, welcher dieselbe heirathen solle, widrigenfalls er noch genug Kräfte habe, um sie beide zur blutigen Rechenschaft zu ziehen. — Die beiden Offiziere, welche sich mit Mühe von ihrem Erstaunen, Nebenbuhler zu seyn, erholten, da sie dies nie geahnt hatten, äußerten keine Bedenklichkeit über die zu ergreifende Parthie, und verlangten beide mit so viel Hitze, die Tochter zu heirathen, daß es dem Alten unmöglich wurde, den Einen oder den Andern zu einer gütlichen Abtretung zu bringen. In dieser Verlegenheit machte der Vater den Vorschlag, seiner Tochter die Wahl zu überlassen. Doch, als man sie von der Uebereinkunft unterrichtete, sagte sie, daß sie sich zwischen diesen beiden Herren nicht entscheiden könne, indem sie beide gleich liebe; sie könne Keinen dem Andern aufopfern, aber sie werde gehorchen, der Streit möge sich entscheiden wie er wolle. Neue Verlegenheit. Um diese zu enden, ergriff man endlich das letzte Mittel, das heißt, die Offiziere loosten; derjenige, welcher das schwarze Billet erhielt, sollte sie heirathen. Ohne Wissen des Vaters machten sie

es jedoch noch unter einander aus, daß derjenige, welcher nicht Gemahl würde, doch Liebhaber bleiben dürfe, ohne daß der Gemahl je unter irgend einem Vorwande widersprechen dürfe. Dieses Uebereinkommen wurde getreulich und mit einem Glück für alle dreie erfüllt, das durch nichts gestört werden konnte. — Nach einigen Jahren starb der Gemahl, und der Liebhaber heirathete nun die Wittwe. Sie lebten lange Zeit, und kannten keinen andern Kummer, als den über den Verlust eines Freundes, den sie nie vergessen konnten. — Kann der Leichtsinn weiter getrieben und die Tugend mehr verletzt werden, als von diesen Leuten? — fragen wir die Leser.

Sylben = Räthsel.

Zwei Sylben werden einen Fluß Dir nennen,
Den Du dem Namen nach gewiß wirst kennen,
Da man zuweilen von ihm spricht.
Die letzte stammet aus dem Reich der Pflanzen,
Und mit dem ersten Paar vereint zum Ganzen,
So ist's ein fremdes Holz, das riecht.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Brüssel — Rüssel.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bezirks=Wahlversammlungen der stimmfähigen Bürger, die nach gesetzlicher Vorschrift alljährlich zu veranlassen sind, sollen für dieses Jahr am Dienstage den 26. März stattfinden. Die Bürger, deren Stimmfähigkeit von der Stadtverordneten=Versammlung anerkannt worden ist, werden von den Herren Bezirksvorstehern noch besonders zum persönlichen Erscheinen aufgerufen, und es soll ihnen hierbei der Versammlungsort und die Stunde der Zusammenkunft, die Vormittags nur erst nach Beendigung des vorhergehenden öffentlichen Gottesdienstes stattfinden kann, bekannt gemacht werden. Jeder stimmfähige Bürger muß in der Wahlversammlung persönlich sich einfinden. Nur erwiesene, nicht vorgebliche Krankheit und weite Entfernung vom Orte, entschuldigen das Ausbleiben. Diese Entschuldigungsgründe sind dem Bezirksvorsteher vorher anzuzeigen. Wer ohne gesetzliche Entschuldigungsgründe von der Wahlversammlung ausbleibt, verliert das Stimmrecht und wird in den öffentlichen Abgaben erhöht.

Grünberg den 25. Januar 1833.

Der Magistrat.

Anzeige.

Vom Löbl. Tuchscheergewerke sind 1 Rthlr. 10 Sgr., die im letzten Quartale eingekommen, zur Armenkasse abgegeben worden.

Grünberg den 13. März 1833.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die Färber Gustav Winderlich'sche Baustelle No. 215. im zweiten Viertel auf der breiten Gasse, mit Färberei=Gebäuden, Kupfergeräthen und Grasegarten, taxirt 1549 Rtlr. 5 Sgr., auf die bis jetzt erst 820 Rtlr. geboten sind, soll anderweit in Termino den 30. März. d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 11. März 1833.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations = Patent.

Die dem Tuchmachermeister Samuel Traugott Schulz gehörige Scheune No. 20. in der langen Gasse, nebst Presse, 2 Trögen, einem Driebs mit Zubehör, Hofraum und Hintergebäude mit 2 Wohnungen, taxirt 177 Rthlr. 15 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 30. März k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem

Land- und Stadt-Gericht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben, weil Nachgebote unzuläßig sind.

Grünberg den 8. Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die majorenn gewordene Henriette Wilhelmine geborne Seiffert verehelichte Winderlich, mit ihrem Ehemann, Schönfärber Ernst Gustav Winderlich, die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 2. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann und Fabrikenbesitzer Herr Carl Immanuel Christian Eichmann, und dessen Ehegattin, Frau Wilhelmine Caroline Henriette geborne Lichtenfels, durch unter sich errichtete Ehepakten die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg den 4. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Behufs der Erbtheilung soll der, zum Fleischermeister Karl Fechner'schen Nachlaß gehörige Gasthof sub No. 23. zu Saabor, welcher gerichtlich auf 1570 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden ist, im Termine den 11. April 1833 Vormittags um 11 Uhr, auf dem Schloß zu Saabor, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Meistbietende nach Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, denselben sofort zu erwarten hat, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe kann bei uns zu schicklicher Zeit eingesehen werden.

Grünberg den 29. Dezember 1832.

Prinzlich von Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Auction.

Künftigen Montag und Dienstag den 18. und 19. März, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Nachlaß der Zirkelschmidtfrau Thiel, im Hause des Herrn Schlosser-Mstr. Nierth in der Lawalder Gasse, bestehend in:

Meubles, Hausrath, Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech- und Eisengeräth, Betten, Kleidern, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, einer goldnen- und einer Perlenkette, zwei goldnen Ringen, Zirkelschmidt-Handwerkszeuge und einigen neuen Eisenwaaren rc.

gegen gleich baare Zahlung mit dem Bemerken versteigert, daß die Prätiosen und das Handwerkszeug Montags um 11 Uhr vorkommen.

Grünberg den 14. März 1833.

Nickels.

Verpachtung.

Die beiden herrschaftlichen Windmühlen zu Groß-Lessen, Grünbergschen Kreises, sollen von Georgetag 1833 an, bis dahin 1834, plus licitando verpachtet werden. Termin zu Abgabe der Gebothe steht auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Lessen am 19. März c. Vormittag 10 Uhr an. Die Pachtbedingungen sollen im Termine selbst näher bekannt gemacht werden. Pachtlustige ladet hiermit ein

v. Zychlinsky,
c. b.

Verpachtung.

Die herrschaftlichen Kühe zu Läsgen, Grünbergschen Kreises, so wie die, welche nach Seedorf gegeben werden, sollen von Ostern d. J. ab, bis Johanny 1834, plus licitando verpachtet werden. Termin zur Abgabe der Gebothe steht auf dem herrschaftlichen Hofe zu Läsgen am 20. März c. Vormittags 10 Uhr an. Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst näher bekannt gemacht werden. Pachtlustige ladet hiermit ein

v. Zychlinsky,
c. b.

Ein in der Schaafzucht erfahrner Oeconom, der sich mehrere Jahre mit dem Sortiren und dem Ankauf von Schaafen im In- und Auslande beschäftigte, hat den Auftrag, 4 bis 500 Mutterschaafe dieses Frühjahr zu dem Preise von circa 4 Rtl. pro

Stück anzukaufen. Sollte es vielleicht den Herren Schäferei-Besitzern, welche, durch erlittenen Verlust genöthigt, einen Ankauf von Zucht-Böcken und Muttern zu machen, an Kenntniß solcher Heerden in Schlesien fehlen, die nicht allein dem Wunsche des Schaafzüchters, sondern auch dem des Fabrikanten entsprechen, so ist Obiger bereit, noch Bestellungen anzunehmen, und versichert, da ihm die besten Heerden aus vorstehender Provinz bekannt sind, dieselben zur Zufriedenheit auf eigene Gefahr bis an Ort und Stelle zu liefern. Das Nähere in Grünberg beim Herrn Maschke am Hohenberge.

Ich bin willens, das mir gehörige Haus No. 52. in der Heinersdorfer Straße belegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Verwittwete Conrector Richter.

Ein grün bedeckter Spazierwagen ist in der Lawalder Gasse zu verkaufen bei

Mahlendorf.

Eine Unterstube nebst Kammer vorn heraus ist zu vermiethen, und vom 1. April an zu beziehen im Holzmarktbezirk No. 57.

Ich bin gesonnen, das Haus meines Sohnes, des Seiler-Meisters Wilhelm Gallee, No. 92. im vierten Viertel, Niedergassen-Bezirk, nebst dem Weingarten No. 997. im Neulande, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren die nähern Bedingungen beim

Seiler-Meister Gallee vorm Oberthor.

Hiermit mache ich meinen Freunden und Kunden die ergebenste Anzeige, daß sich mein Waarenlager wieder sehr vermehrt hat. Es besteht dasselbe sowohl in schönen bunten Züchenleinwanden, nicht mit Baumwolle vermischt, sondern in reiner Leinwand, zu Schürzen und Kleidern geeignet. Ich verspreche sowohl im Ganzen wie auch im Einzelnen sehr billige Preise, so wie prompte und reelle Bedienung.

Frau Sucker im Grünbaumbezirk.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermiethen bei der Wittwe Fritsche, im Gartenhause an der Leßner Straße.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Unterstube, zwei Oberstuben, einer Alkove, nebst Küche, einer Saalkammer und Holzgelaß, ist zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen.

Gottlieb Hoffmann im Holzmarktbezirk.

Das obere Lokal in dem ehemaligen Matthesschen Hause, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Holzgelaß, ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

C. S. Lange.

Die Klemens'schen Erben sind willens, das David Klemens'sche Haus No. 79. am Oberthore, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Kürschner-Meister

Karl Klemens vorm Oberthore.

Ganz guter Berliner Kalk, sowohl in Tonnen, als auch in Vierteln, ist wieder zu haben bei

Frau Sucker im Grünbaumbezirk.

Wein-Ausschank bei:

Wittwe Müller auf der Obergasse, 1831r.
Vorwerksbesitzer August Teichert vor dem Niederthor, 1831r.
Schütze in der Neustadt, 30r., 5 Sgr.
Wittwe Schade hinterm grünen Baum, 1831r.
David Fritsche, 27r., 8 Sgr.
Gottlob Püschel im Schießhausbezirk, 31r.
Karl Hartmann im Kirchenbezirk, 30r. Weißwein, 5 Sgr. 9 Pf.
Gerber Conrad, Lawalder Gasse.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse, 1831r.
August Böhm hinter der Burg.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Scholz. Wort- und Gedanken-Styl, oder Stoff und Anleitung zum mündlichen und schriftlichen Gedanken-Ausdruck. Ein praktisches Lehr- und Handbuch für Lehrer an Schullehrer-Bildungsanstalten, Gymnasien und Volksschulen. Erster Theil. Die Vorstellungen und Begriffe. 8. 1 rtlr.

Baumgarten. Der erste Religionsunterricht für die jüngern Schulkinder, in Sprüchen moralischen und religiösen Inhalts, nebst Morgen-,

Tisch= und Abendgebeten ꝛc. und dazu passenden Erzählungen. 8. 15 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Februar: Tuchfabrikant Mstr. Karl Gottlob Schirmer eine Tochter, Wilhelmine Bertha.

Den 4. März: Tuchscheerges. Adolph Grätz ein Sohn, Friedrich Heinrich. — Einw. Johann Christian Grätz eine Tochter, Auguste Henriette.

Den 5. Tuchscheer Mstr. Friedr. Gottl. Schwarzschulz eine Tochter, Henriette Friedrike Amalie.

Den 6. Tuchmacherges. Joh. Aug. Kanske ein Sohn, Johann August. — Einwohner Joh. Karl Schütze eine Tochter, Auguste Henriette.

Den 7. Einw. Christian Jäschke ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 8. Mehlhändler Joh. Jeremias Schulz ein Sohn, Gustav Moritz.

Den 9. Major und Postmeister Gustav Ludwig v. Gotzkow eine todte Tochter. — Stellmacher Mstr. Joh. Friedrich Giebler eine Tochter, Henriette Juliane Emilie.

Den 10. Böttcher Mstr. Samuel Gottlob Schmidt eine Tochter, Maria Elisabeth Erdmuthe.

Getraute.

Den 12. März: Tuchmacher Johann Friedrich Jachmann, mit Jgfr. Karoline Juliane Mustroph.

Den 14. Nachtwächter Siegismund Gürcke, mit Anna Rosina Staroske aus Reichenau bei Naumburg a. B.

Gestorbne.

Den 6. März: Mützenfabrikanten Ernst Traugott Weber Tochter, Pauline Amalie, 1 Monat, (Stickfluß).

Den 10. Verstorb. Schneider Mstr. Karl Jesavius Tochter, Karoline, 20 Jahr, (Lungenentzündung). — Häusler Gottfr. Schulz in Lawalde Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Fechner, 68 Jahr, (Seitenstechen). — Verst. Kutschner Gottfr. Brunzel in Heinersdorf Wittwe, Maria Elisabeth geb. Gutsche, 64 Jahr 3 Monat, (Brustfieber).

Den 12. Verst. Tuchfabrikanten Mstr. Jeremias Gottlob Winderlich Wittwe, Maria Beate geb. Winderlich, 74 Jahr 8 Monat 8 Tage, (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Lätare. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 11. März 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Roggen . . .	= =	1	—	8	—	28	6	—	26	3
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	28	9	—	27	6
= kleine .	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer	= =	—	20	—	—	18	6	—	17	—
Erbsen	= =	1	4	—	1	2	—	1	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	22	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.